

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaktion Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Gerichtsadjuncten Dr. Alois Feldner in Leoben zum Landesgerichte in Graz versetzt und ernannt: den Bezirksgerichtsadjuncten in Gottschee Adolph Pfeifferer zum Bezirksrichter in Nassensuß; den Bezirksgerichtsadjuncten in Rottenmann Karl Herzog zum Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Leoben und den Hilfsämter-Directionsadjuncten bei dem Landesgerichte in Graz Anton Händler zum Landtafel- und Grundbuchsdirector dajelbst; ferner den Bezirksgerichtsadjuncten für den Grazer Oberlandesgerichts-Sprengel Josimus Salvagni die Bezirksgerichts-Adjunctenstelle in Rottenmann verliehen.

Der Präsident der k. k. Finanzdirection für Krain hat die Steueramts-Controloren Karl Wencais und Karl Saiz zu Steuereinnehmern; die Steueramts-Adjuncten Leopold Petsche, Johann Kneß, Lorenz Verbič und Camillo Murgel zu Steueramts-Controloren und die Steueramts-Practikanten Eduard Seeb, Joseph Fakkic, Alois Bobboj und Karl Piric zu Steueramts-Adjuncten ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Delegationen.

Wie wiederholt, seitdem der Umgestaltungsprocess im Oriente begonnen hat, eröffneten die Delegationen, die vorgestern in Budapest zusammentraten, in einem Momente ihre Beratungen, dem für die Entwicklung der Orientangelegenheiten eine besondere Bedeutung innezuwohnen scheint. Nach der allgemeinen Auffassung ist die bulgarische Krise auf ihrem Höhepunkte angelangt, und es ist begreiflich, dass die Aufmerksamkeit Europas sich auch der parlamentarischen Körperschaft zuwendet, die für Oesterreich-Ungarn das unbestreitbare Recht besitzt, die Fragen der auswärtigen Politik vor ihr Forum zu ziehen. Man mag von den Wandlungen im Oriente sich befriedigt fühlen oder nicht, mag die Orientpolitik der Monarchie loben oder tadeln, das Eine ist doch wenigstens gewiss, dass die Bedeutung und die Macht unseres Willens im Hinblick auf die Orientangelegenheiten allseitig anerkannt wird. Dieser Punkt ist jeder Discussion entrückt; man würdigt in der bezeichneten Richtung die hervorragende Stellung unseres Staates; man weiß, dass es von unserem

Eingreifen in die Orientangelegenheiten abhängt, den Dingen eine neue Wendung zu geben. Das ist ein wesentlicher unleugbarer Fortschritt, dessen Wert dadurch erhöht wird, dass die Mäßigung unseres Staates auf gleicher Höhe steht mit seinem Machtgeföhle.

Wir brauchen kaum die Bemerkung anzureihen, dass unter solchen Umständen jedes Wort, das in den Delegationen gesprochen wird, sei es, dass es von der Regierung oder von der parlamentarischen Vertretung ausgeht, eine verstärkte Bedeutung gewinnt. Dennoch glauben wir keine kühne Prophezeiung zu wagen, wenn wir behaupten, dass jede Ueberraschung ausgeschlossen ist. Oesterreich-Ungarn perhorresciert nicht nur jede abenteuerliche Politik, sondern es weiß auch den Eingebungen des Moments Widerstand zu leisten und es geizt nicht nach Scheinerfolgen, die trotz ihrer Vergänglichkeit oft mit einem hohen Preise bezahlt werden müssen. Die Eigenthümlichkeiten der Institution der Delegationen sind oft genug beleuchtet worden. Allein, man sollte sich hüten, den Delegationen gegenüber auf die Unfehlbarkeit der Theorien des Parlamentarismus zu pochen. Neben manchen Unvollkommenheiten bieten die Delegationen auch manche Lichtseite. Wenn man sonst die Parlamente als unberechenbar bezeichnet, so hat das in Bezug auf die Delegationen keine Geltung. Für die Besorgnis, dass von dieser Körperschaft aus der Wille des Staates durchkreuzt oder in eine falsche Richtung gedrängt werden könnte, ist kein Raum vorhanden und es sind nicht jene leidenschaftlichen Aufwallungen zu fürchten, die so leicht zu Missverständnissen führen und außer der momentanen Beunruhigung auch dauernde nachtheilige Folgen nach sich ziehen können.

Ueber die historische Entstehung der Delegationen ist man im Klaren; man weiß, dass man zu dieser Einrichtung seine Zuflucht genommen hat, um innerhalb des Dualismus den Angelegenheiten, welche den beiden Reichshälften gemeinschaftlich sind, eine gemeinschaftliche parlamentarische Behandlung zu sichern. Nach der Entwicklung jedoch, welche diese anfangs bespöttelte Einrichtung genommen hat, erscheint es heute nicht mehr vermessen, die Behauptung auszusprechen, dass, wenn die Delegationen auch nicht eine nothwendige Consequenz des Dualismus wären, es sich lohnen würde, sie im Interesse einer zweckmäßigen parlamentarischen Behandlung der auswärtigen Angelegenheiten zu erfinden. Es unterliegt keinem Zweifel, dass in unserem Jahrhundert jeder Versuch einer Cabinetspolitik den Misserfolg zum sicheren Ergebnis und dass eine große

Action auf internationalem Gebiete nur dann die Bürgschaften des Gelingens für sich hätte, wenn sie der Ausdruck eines Volksgedankens oder mit den Ueberzeugungen und Geföhlen der Mehrheit sich im Einklange bewegt.

Das darf jedoch nicht zu der Anschauung verleiten, als ob auf jede parlamentarische Kundgebung oder auf jede Straßendemonstration sofort das vox populi, vox Dei angewendet werden dürfte. Man muß zwischen leidenschaftlichen Aufregungen des Moments und dauernden eingewurzelten Ueberzeugungen, zwischen der zwingenden Gewalt unverleglicher Interessen und vorübergehenden Geföhlsäußerungen sorgfältig zu unterscheiden wissen. Selbst in Staaten, die überwiegend eine nationale Einheit repräsentieren, haben die Parlamente nicht immer einen günstigen Einfluss auf die auswärtige Politik genommen. Ueberdies beschränken die modernen Machtverhältnisse nicht nur die Actionsfreiheit der Staaten, sondern selbstverständlich auch die Kraft der Willensmeinungen der Parlamente. In unserem Staate, in seiner eigenthümlichen nationalen Zusammensetzung, sind die Delegationen eine Bürgschaft dafür, dass in der auswärtigen Politik in erster Reihe die Reichsinteressen zur Geltung kommen.

Die Zeit hat einen läuternden Einfluss auf die Delegationen geübt. Die Parteien sind durch die Erfahrung klüger geworden. Es ist wohl mehr als Zufall, dass unter der Einwirkung des Regimes des Herrn von Tisza und des Grafen Taaffe in der auswärtigen Politik vorwiegend nur die Stimme der Loyalität sich Gehör zu verschaffen sucht. Mit der Staatsleitung stimmen die Delegationen in den wesentlichen Punkten überein, dass nicht kleiner Zwecke wegen das Leben von Tausenden aufs Spiel gesetzt werden darf, dass die Kraft unseres Staates geschont werden muß, dass der Frieden ein allzu kostbares Gut ist, als dass er leicht hin gefährdet werden dürfte. Der Dilettantismus, der sonst durch seine Declamationen über die auswärtige Frage zu glänzen suchte, hat einer vorsichtigen Zurückhaltung Platz gemacht, und diese Mäßigung ist ein sicherer Gewinn.

Auch in Oesterreich-Ungarn hat man Verständnis dafür, dass eine unvermuthete Kraftäußerung, eine plötzliche autoritative Kundgebung den rauschenden Beifall Europa's wecken würde. Aber solche Ueberraschungen liegen nicht in unserer Neigung, und mit einer nach dramatischen Effecten haschenden Politik wird den Interessen der Völker wenig genügt. Je mehr Oesterreich-Ungarn sich der Consequenzen jedes seiner

Feuilleton.

Blüten slavischer Volkspoesie.

Liebe bis in den Tod.

Neblich ist die schöne Sonne, neblig,
Nicht zu seh'n vor Nebel ist die Sonne;
Traurig ist das schöne Mädchen, traurig.
Niemand kennt auf Erden ihre Trauer,
Nicht der Vater, nicht die rechte Mutter,
Nicht das Schwesterchen, das weiße Täubchen,
Wanges Herzchen, banges, schönes Mädchen,
Kannst du nicht den schlimmen Gram verschonen,
Kannst du des Geliebten nicht vergessen,
Nicht am Tage, nicht zur näch'tgen Stunde,
Nicht im Morgens, nicht im Abendlichte?
Da versetzt in ihrem Schmerz das Mädchen:
„Ich vergesse dann nur des Geliebten,
Bis mir einst die schnellen Füße wanken,
Meine weißen Hände niedersinken,
Bis der Sand mein Augenpaar verschüttet
Und das Brett mir deckt den weißen Busen.“

Die Verwünschte.

Um Wasser gieng das Mädchen
Dahin auf grüner Au,
Gieng zu dem hölzernen Brunnen
Und konnte kein Wasser drehen
Vor lauter kühlem Thau.

Voll Jornes rief die Mutter:
„Du Tochter, Töchterlein,
O wärst du doch ein Stein!“

Da ward des Mädchens Bitte
Zu Marmor auf der Stell',
Das Mädchen aber grünte
Empor als Ahorn schnell.

Es kamen nun zwei Brüder,
Spielleute waren sie:
„Solch einen schönen Ahorn,
Den fanden wir noch nie.
Komm, schneiden wir eine Geige
Uns jeder, ich und du,
Zwei Fiedelbogen dazu!“

Sie schnitten in den Ahorn,
Es spritzte Blut heraus,
Die Bursche, sie erschrafen,
Und fielen hin vor Graus.

Da sprach das Mädchen also:
„Wozu erschrecket ihr?
Nein, schneidet eine Geige
Und jeder zwei Fiedelbogen
Euch ohne Furcht aus mir!
Dann geht und spielt recht traurig
Vor meiner Mutter Thür;
Singt ihr die Worte vor:
Hier ist dein Töchterlein,
Die du verwünscht zu Stein.“

Die beiden Bursche giengen,
Und traurig spielten sie sehr,
Kaum hörte sie die Mutter,
Dief sie zum Fenster daher.

„O Bursche, liebe Bursche,
Bermehrt nicht meine Pein:
Bin ja genug gepeinigt,
Seit hin mein Töchterlein!“

Die Boten der Liebe.

Wie viel schon der Boten
Flogen die Pfade
Vom Wäldchen herunter,
Boten der Treu;
Trugen mir Brieschen
Dort aus der Ferne,
Trugen mir Brieschen
Vom Liebsten herbei.

Wie viel schon der Lüftchen
Wehten vom Morgen,
Wehten bis abends,
So schnell ohne Ruh;
Trugen mir Küßchen
Vom kühligen Wasser,
Trugen mir Küßchen
Vom Liebsten herzu!

Wie wiegten die Aehrchen
Auf grünenden Bergen,
Wie wiegten die Aehrchen

Schritte bewußt ist, zu umso größerer Vorsicht sieht es sich veranlaßt. Ist aber diese Mäßigung als ein Zurückweichen oder gar als eine Resignation zu deuten? Der Staat, der seine Kräfte schon, hat sich seine Ansprüche für die Zukunft vorbehalten und er kann, wenn die Stunde gekommen, umso mächtiger eingreifen.

Die anlässlich der Delegationen zu erwartenden Rundgebungen werden immerhin eine nicht zu unterschätzende Bedeutung haben; sie werden zeigen, daß die österreichisch-ungarische Monarchie in Sicherheit und Klarheit ihren Weg verfolgt, daß sie im Bewußtsein ihrer Mission steht, welche, ohne dem Selbstbestimmungsrechte der Völker der Balkan-Halbinsel nahezutreten, dictiert ist durch die politischen Interessen und die ökonomischen Interessen seiner Völker.

Politische Uebersicht.

(Das gemeinsame Budget pro 1887.) Der Voranschlag für den gemeinsamen Staatshaushalt der Monarchie, welcher vorgestern den Delegationen vorgelegt wurde, stellt das Netto-Erfordernis für das Jahr 1887 im Ordinarium mit 112 497 166 fl., im Extra-Ordinarium mit 8 200 480 fl., somit zusammen per 120 697 646 fl. fest, was gegen die Bewilligung für das Vorjahr ein Mehrerfordernis von 4 155 175 fl. ergibt, das zum größten Theil auf das Extra-Ordinarium (8 200 480 gegen 5 488 223 fl.) entfällt. Was die einzelnen Voranschläge betrifft, so beträgt das Erfordernis des Kriegsministeriums für das stehende Heer im Ordinarium 97 500 759 fl. (um 1 275 791 fl. mehr als im Vorjahre), im Extra-Ordinarium 5 984 850 fl. (um 2 712 047 fl. mehr als 1886), für die Kriegsmarine zusammen 11 216 039 fl. (um 121 229 fl. höher), für Anschaffung von Repetiergewehren werden 3 500 000 fl. gefordert. Für das Ministerium des Aeußeren werden 3 876 010 fl. (um 32 710 fl. mehr), für das gemeinsame Finanzministerium 170 217 fl. (3541 fl. weniger als im Vorjahre) gefordert. Das außerordentliche Heereserfordernis für die Commanden, Truppen und Anstalten in Bosnien, der Hercegovina und im Umgebende ist mit 5 019 000 fl. veranschlagt, somit um 936 000 fl. geringer als im Vorjahre, ein Verhältnis, das sich nun andauernd günstiger gestaltet. Das Budget der Verwaltung für Bosnien und die Hercegovina beziffert das Gesamt-Erfordernis mit 8 920 616 fl., die Summe der Bedeckung mit 8 977 390 fl. und weist somit einen Ueberschuß von 56 774 fl. (im Vorjahre 41 364 fl.) auf. Die Einnahmen des Zollgefälles der österreichischen, ungarischen und der occupierten Länder werden nach Abzug der Regie mit 43 057 666 fl. veranschlagt; da an Restitution hievon 23 815 460 fl. in Abstrich kommen, ergibt sich unter Einrechnung des an Bosnien abzuführenden Zollpauschales per 600 000 fl. ein reiner Zollgefällesüberschuß von 18 642 206 fl. (im Vorjahre 25 914 132 fl.). Das Gesamterfordernis, das noch zu bedecken bleibt, beträgt daher 102 055 440 fl., wovon zu Lasten des ungarischen Staatschazes 2 041 108 fl. 80 kr. abzuziehen sind. Von dem Reste per 100 014 331 Gulden 20 kr. haben die österreichischen Länder 70 pCt., demnach 70 010 031 Gulden 84 Kreuzer (im Vorjahre 62 181 659 fl. 5 kr.), die Länder der ungarischen Krone 30 pCt. oder 30 004 299 fl. 36 kr. zu decken.

(Zur Frage der Strafhausarbeit.) Das Justizministerium hat nunmehr einen neuen Zweig der Thätigkeit zur Beschäftigung der Sträflinge ergriffen, welche den Gewerbetreibenden keinerlei Konkurrenz be-

reitet. Minister Pražák hat nämlich angeordnet, daß die Sträflinge in den auf dem Lande befindlichen Strafanstalten zum Gemüsebau herangezogen werden und alles jenes Gemüse erzeugen, welches die betreffende Anstalt selbst und die in der Stadt befindlichen Gerichtshof-Gefängnisse brauchen. Auf diese Weise wird jetzt in der Strafanstalt Göllersdorf alles Gemüse von Sträflingen gebaut, welches das Strafgericht in Wien bei der Verköstigung seiner Häftlinge braucht. Und es hat sich hiebei gezeigt, daß die Sträflinge nicht nur ein gutes, sondern auch sehr billiges Gemüse zu pflanzen wissen; die auf diesem Wege erzielte Ersparnis beträgt mehr als 100 Procent. Andererseits ziehen die Sträflinge begreiflicherweise diese Arbeit, wo sie sich im Freien aufhalten können, jeder anderen Beschäftigung vor.

(Kärnten.) Nachdem in Kärnten die vierte Altersklasse der Stellungspflichtigen bereits zur Stellung berufen war und die Stellungsergebnisse der Vorjahre und jene der letzten diesjährigen Stellung noch vor gepflogener Contingents-Abrechnung mit vollem Grunde annehmen lassen, daß die Bedingungen für die weitere Beibehaltung der vierten Altersklasse zur regelmäßigen Stellung des Jahres 1887 sich ergeben werden, hat die kärntische Landesregierung im Einvernehmen mit dem Grazer Corpscommando und in Gemäßheit der Instruction zur Ausführung des Wehrgesetzes die Berufung der vierten Altersklasse zur Stellung im Jahre 1887 vorbehaltlich der definitiven Entscheidung hierüber seitens des Landesvertheidigungs-Ministeriums bereits jetzt angeordnet.

(Aus der Grazer Handelskammer.) Die Landtags-Abgeordneten der Grazer Handelskammer zeigten dem Kammerpräsidenten an, daß sie infolge des Umstandes, daß den Vorwürfen Rochlitzers bezüglich Vernachlässigung der Kammer seitens der Vertreter im Reichsrathe und Landtage niemand entgegentrat, ihre Mandate niederlegen. Krepech und Primer zeigten auch den Austritt aus der Kammer an.

(Kroatien.) Das Subcomité der kroatischen Regnicolar-Deputation hat in einer Reihe von Sitzungen die Berathungen über das Renuntium beendet und hielt vorgestern eine Sitzung, in welcher das Elaborat des Referenten Josef Mikatovic, als Antwort auf das Renuntium verificiert wurde. Gestern begannen die Plenar-Sitzungen der kroatischen Regnicolar-Deputation, deren Gegenstand die endgiltige Feststellung dieser Antwort bildet.

(Grenzstreitigkeiten mit Rumänien.) Die Delegierten der rumänischen Regierung zur comissionellen Verhandlung über die Grenzfragen, General Barozzi und Oberst Baicoiano, sind vor einigen Tagen in Wien eingetroffen und haben die bezüglichen Verhandlungen im Ministerium des Aeußeren unter Vorsitz des Herrn Sectionschefs Baron Pasetti begonnen. An denselben nehmen theil: Seitens der österreichischen Regierung Hofrath Graf Kielmansegge und Baurath Pawlowski, seitens der ungarischen Regierung geheimer Rath von Veldy und Rath von Torkos, ferner vom gemeinsamen Ministerium des Aeußeren Hofrath R. von Riedl und als militärischer Vertreter Oberst Fabini.

(Bulgarien.) Der gewesene Privatsecretär des Fürsten Alexander ist vor kurzem in Tirnovo angekommen. Wie aus Sofia gemeldet wird, bezweckte die Reise nach Tirnovo, die Anhänger des Prinzen von Battenberg im großen Sobranje von jedem Schritte zugunsten der Wiederwahl des Prinzen abzuhalten, da es nach

wie vor der unerschütterliche Entschluß desselben sei, im Privatleben zu verharren. Diese Mission soll bei den Deputierten einen vollständigen Erfolg gehabt haben.

(Eröffnung einer neuen Stadt.) Der Fürst von Montenegro ist in Begleitung der Minister nach Podgorica abgereist. Morgen erfolgt die feierliche Eröffnung der neuen Stadt Mirkovgrad. Der Eröffnungsfeier, welcher ein Manöver des Schulbataillons vorangehen soll, wird das diplomatische Corps beiwohnen.

(Aus dem Kaukasus.) Die letzten Nachrichten aus Tiflis melden, daß infolge der von der russischen Regierung getroffenen Maßregeln für die Steuererhebung eine große Aufregung im Kaukasus herrsche. Die muhamedanischen Eingebornen weigern sich, den Forderungen der Steuerbeamten nachzukommen, und viele junge Leute sind in die Wälder geflohen. Truppen sind nach allen Richtungen ausgesendet worden, um die Bevölkerung einzuschüchtern, aber ohne Erfolg. Man ist auf ernste Unruhen gefaßt, wenn die Regierung zu Zwangsmaßregeln greifen sollte.

(Theilung von Patagonien.) Patagonien existiert nicht mehr. Chili und die argentinische Republik haben sich darin getheilt. Der ganze westliche Abhang der Cordillera bis zur Südspitze Amerikas sammt allen an dieser Küste liegenden Inseln gehört nunmehr Chili. Der Ostabhang mit den ungeheuren Pampas, die sich bis zum Ocean hinziehen, sind Eigenthum der argentinischen Republik geworden. Die Magellansstraße ist für neutral und für alle Nationen frei erklärt worden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» berichtet, der Kirchenvorstehung in Lieboch zur Renovierung der Localie-Kirche eine Unterstützung von 100 fl. und dem Ortschulrath in Ratschendorf, politischer Bezirk Radkersburg, zum Schulbaue eine Unterstützung von 200 fl. zu bewilligen geruht.

(Lebensmittel-Marken für Arbeiter.) Der Verwaltungs-Gerichtshof verhandelte vorgestern unter dem Vorsitze des Präsidenten Grafen Belcredi über eine Frage, welche nicht nur für zahlreiche industrielle Unternehmungen von Wichtigkeit ist, sondern auch allgemeine Bedeutung hat. Es besteht bei vielen industriellen Unternehmungen die Gepflogenheit, den Arbeitern statt eines Theiles des Lohnes Lebensmittel-Marken zu verabreichen, welche deren Besitzer ermächtigen, bei bestimmten Kaufleuten, Greislern, Cantinen, Gasthäusern, Ausstochern und dergleichen ein gewisses Quantum von Lebensmitteln dafür zu verlangen. Die Bezirkshauptmannschaft von Graz hat nun den drei Unternehmungen: Graz-Röfslacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft, Heinrich Misch's Hüttenwerk in Gradenberg-Santowitz und alpine Montan-Gesellschaft als Eigenthümerin der Werke Pichling-Röfslach den Gebrauch dieser Lebensmittel- und Speisemarken verboten. Gegen die von den Ministerien des Inneren und der Finanzen bestätigte Maßregel der Grazer Bezirks-hauptmannschaft erhoben die genannten drei Unternehmungen die Beschwerde an den Verwaltungs-Gerichtshof. Beshwerdevertreter Dr. Rosjek aus Graz machte in der Verhandlung geltend, daß es sich hier nicht um Geldsurrogate, sondern um Marken handle, welche ihrem ganzen Wesen nach nicht den Charakter von Geld haben und

Auf Feldern sich leis;
•Mein goldenes Liebchen,
Lispelten alle,
•Mein goldenes Liebchen,
Ich lieb' dich so heiß!

Der Ziege Testament.

Eine Ziege war genäschig,
Gieng nach Gras in's Herrrevier;
Doch der gnäd'ge Herr, der traf sie
Und zerschlug den Schädel ihr.

•Gnäd'ger Herr, jetzt ist's vorüber,
Hört mich denn, eh' ich verbleich!
Hört, mein haarig Fell vermach' ich
Scheidend zu Perücken Euch!

Aber tragt Ihr nicht Perücken,
Hebt es auf in Eurem Schrein,
Und wenn's Zipperlein Euch quälet,
Wickelt Eure Glieder d'rein!

Mädchens Klage um den Todten.

Eingesunk'ne alte Burgen
Bauen leicht sich wieder her;
Aber was mir eingesunken,
Ach, das rettet niemand mehr.

Abgehau'ne dichte Wälder
Grünen wieder bald empor;
Aber wer, mein Vielgeliebter,
Ruft dich aus dem Grab empor?

Könntest du mir jemals wieder
Neu zurück gegeben sein,
Grüb' ich dich mit einer Nadel
Gern aus hartem Felsgestein!

Das Pärchen.

Kugelte ein Apfel roth,
Rollte auf der Erden —
Wem wirst du, o Liebste mein,
Wem zutheile werden?

Kugelten zwei Aepfel roth,
Rollten sich entgegen —
•Wem würd' ich zutheil als dir?
Kannst du Zweifel hegen?•

•Wem würd' ich zutheil als dir?
Frag nicht weiter, Amen!
Du bist hübsch und ich bin hübsch,
Passen just zusammen.•

Rucku.

Als ich von der Liebsten gieng,
Läutete man zum Gebete,
Und der Rucku rief dazu
Von der Eide:

•Rucku, rucku!
Mein goldenes Täubchen!
•Rucku, rucku!
Werde mein Weibchen!

Ihr Ideal.

Nach dem Dänischen des Carit Estar.

(18. Fortsetzung.)

Ohne eine Antwort ihrer Begleiter abzuwarten, hatte Ratino, ehe Hardenberg und Graf Povich es sich verfaßen, Gazela aus dem Sattel gehoben und sie mit sich unter eine Felsengrotte gezogen. Es lag etwas so kaltblütig Gebietendes in dem Benehmen des Führers, daß beide Männer ohne weitere Einwendungen ihm folgten. Raum war das geschehen, so erhob sich auch schon ein neuer Windstoß, der an Stärke und Festigkeit alle früheren übertraf. Die Berge schienen ihren Grundfesten zu wanken, es seufzte und stöhnte ringsumher, wie wenn jemand in Todesangst um Hilfe rief, — ein hundertstimmiges Echo antwortete von Berg zu Thal; Staub, Blätter, Zweige und große Schneemassen wirbelten empor; in einiger Entfernung erhob sich eine ungeheure weiße Säule fast senkrecht und drehte sich um sich selbst, daß das Auge kaum zu folgen vermochte. Sie wälzte sich vorwärts, eisige Kälte und einen Luftdruck verbreitend, welcher das Athemholen erschwerte.

•Seht, o seht!• rief Gazela aus, indem sie auf die Schneefäule, welche sich mit Riesengeschwindigkeit näherte, deutete. •Was ist das?•

•Das ist der Tod!• antwortete Ratino mit bebender Stimme. •Die Lawine wird uns mit sich fortreißen. Gott und die heilige Jungfrau seien uns gnädig!•

auf den internen Geschäftsverkehr in den Fabriken beschränkt sind. Redner betont die hohe Wichtigkeit dieser Frage, weil solche Marken in Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain fast allgemein üblich sind und als wohltätiges Institut betrachtet werden, weil der Arbeiter dadurch vor dem Verschleudern des Lohnes gehindert wird. Der Vertreter des Ministeriums des Innern, Ministerialrath Spaur, sowie jener des Finanzministeriums, Concipist Dr. Bösch, wiesen darauf hin, daß durch jene Marken viel Mißbrauch getrieben und der Arbeiter oft ausgebeutet werde. Es seien die Marken außerdem als geldvertretend aufzufassen und daher unerlaubt. Der Vorsitzende, Graf Belcredi, erklärte, daß der Gerichtshof den Beschluß gefaßt habe, um eine gründliche Berathung der wichtigen Frage zu ermöglichen, das Urtheil erst am 18. November zu verkünden. Der Verhandlung wohnten der neuernannte Gewerbe-Inspector von Kärnten, kaiserlicher Rath Leonhard, sowie der Gewerbe-Inspector von Steiermark, Dr. Pogatschnigg, an.

(Das Jahr der zweiten Sündflut.) Vor einem zahlreichen Publicum sprach in Wien der bekannte Naturforscher Rudolf Falb über den Einfluss des Mondes auf das Wetter. Er wandte sich dabei in ziemlich scharfer Weise gegen die »Kathebergelehrten«, denen er vorwarf, daß sie Naturwissenschaft ohne mathematische Vorkenntnis trieben und einen Irrthum festhielten und vertheidigten, auch nachdem er sich als Irrthum erwiesen habe. Daß seine Theorie von dem Einfluss des Mondes auf die atmosphärische Flut keine vage sei, ergebe sich aus seinen Vorhersagungen von Gewitterbildungen am 26. Februar 1877 und am 9. März 1883. Es sei gar nicht so ungewöhnlich, daß der Mond, der ja den Ocean zu Ebbe und Flut bewege, auch die weit empfindlichere und leichter in Flus gerathende atmosphärische Luft beeinflusse. Zur Erprobung der Untrüglichkeit seiner Berechnungen sagte Falb schließlich für die Zeit vom 6. bis 8. sowie für den 20. Februar nächsten Jahres Gewitterbildungen — also jedenfalls etwas Außergewöhnliches im Winter — und weiterhin für das Jahr 6400 nach Christi das Maximum der Niederschläge, eine zweite Sündflut, vorher. Dann wird nämlich mit der größten Nähe und Äquatorialstellung des Mondes auch diejenige der Sonne, also die Gesamtheit der Flutfactoren, zusammenreffen.

(Beobachtungs-Reserven.) In den Häfen des österreichisch-illyrischen Küstenlandes werden italienische Adria-Provenienzen, mit Ausnahme der venetianischen, für welche die bisherige 24stündige Beobachtungs-Reserve besteht, fortan schon nach dreitägiger Beobachtungs-Reserve, ärztlicher Untersuchung und Desinfection der Effecten zum freien Verkehre zugelassen. In den dalmatinischen Häfen unterliegen sämtliche italienischen Adria-Provenienzen künftighin nur einer fünftägigen Beobachtungs-Reserve, ärztlichen Untersuchung und Desinfection der Effecten.

(Ein Städte-Tag in Wien.) Der Wiener Gemeinderath plant die Einberufung eines Städte-Tages nach Wien, zu welchem sämtliche Landes-Hauptstädte berufen werden sollen, um in gemeinsamen Conferenzen die Lage der Städte zu berathen und die Schritte festzustellen, welche die Städte bei der Regierung und dem Reichsrath wegen Gewährung von Staatsbeiträgen zu den Lasten des übertragenden Wirkungskreises und anderer Concessionen zu unternehmen hätten.

(Spielclub »Excelsior« aufgehoben.) In Triest hob die Polizei den Spielclub »Excelsior« auf, eine von Lebemannern und Halbweltsdamen stark besuchte geschlossene Gesellschaft, wo stets um bedeutende Summen

gespielt wurde. Die Polizei drang in die Localitäten ein und confiscierte eine Menge Spielkarten und hohe Geldsummen. Die Schließung erfolgte auf Anzeige von Beschädigten, welche behaupteten, es werde im Club falsch gespielt.

(Die neueste Postdefraudation.) Man telegraphirt aus Budapest: Der der Postambulanz Orsova-Budapest zugetheilte Beamte Paul Harang hat einen Postbeutel mit 56 000 fl. defraudiert, indem er im Ausweis-Register die Zahl der erhaltenen 17 Postbeutel in 16 verwandelte. Dem flüchtigen Verbrecher wurde ein Steckbrief nachgesendet.

(Kein Cholerafall.) Der Gastwirthsohn Karl Pinhofer aus Triest fuhr vorgestern nachmittags mittelst Bahn von Triest nach Görz ab. Infolge übermäßigen Genusses von Speisen fühlte er sich schon während der Fahrt, wie auch bei seiner Ankunft im Görzer Bahnhofe, unwohl. Der Inspectionsarzt in Görz erklärte ihn als Choleraverdächtig und verfügte dessen Rückkehr nach Triest in einem isolierten Coupé. Die bei seiner Ankunft in Triest avisierte Sanitäts-Commission untersuchte ihn, fand jedoch keine Anzeichen von Cholera vor, weshalb man ihn ungehindert seines Weges ziehen ließ.

(Tunnel durch die Anden.) In Nord-Amerika wird der Plan erörtert, das Felsengebirge mit einem Tunnel unter Gray Peak zu versehen, der nicht weniger als 14 441 Fuß über dem Meeresspiegel liegt. Der Tunnel soll 4441 Fuß unterhalb des Gipfels, also in einer Höhe von 10 000 Fuß, angelegt werden, würde von Osten nach Westen eine Länge von 25 000 Fuß haben und die Verbindung zwischen den Thälern am Abhange des Atlantischen Oceans mit denen am Stillen Ocean herstellen. Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen.

(Thierschutz- und Mäßigkeitsverein.) Herr: »Aber, Kutscher, Ihr Pferd kriecht ja wie eine Schnecke — fahren Sie doch ein wenig schneller!« — Kutscher: »Geht nicht, ich bin Mitglied des Thierschutzvereins — mein Brauner muß geschont werden!« — Herr (nach der Ankunft): »Hier ist die Taxe: Trinkgeld bekommen Sie nicht — ich bin Mitglied des Mäßigkeitsvereins!«

Gedanken und Einfälle.

Wenn wir den Todten in die Gruft senken, so sagen wir: »Ihm ist wohl«, und weinen und klagen dabei. Ist das nicht der nackte Egoismus, der darüber jammert, daß der Todte glücklich ist, während wir noch leben und dulden müssen? Wenn eine Frau ihre Rede mit der Versicherung beginnt, ganz aufrichtig sein zu wollen, dann wird man gut thun, sehr mißtrauisch zu sein. Sanftmuth ist auch bei Männern eine schöne Eigenschaft, bei Frauen ist sie alles. Frauen, die keine schönen Zähne haben, lachen nur mit den Augen.

Der Vater liebt dich aus Pflicht, der Bruder aus Gewohnheit, der Freund aus Egoismus, die Geliebte aus Gefallsucht und nur die Mutter aus Liebe. Die Morgenröthe der Liebe ist Sympathie, ihre Mittagsglut Eifersucht und ihre Abendröthe Freundschaft.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Landtagsvorlage.) Wie wir erfahren, wird sämtlichen Landtagen, mit Ausnahme jener von Böhmen und Dalmatien, als Regierungsvorlage ein seitens des k. k. Ackerbau-Ministeriums ausgearbeiteter Gesetzentwurf zugehen, mittelst dessen die Bestimmungen des Jagdpatentes in Ansehung der Pachtbauer von Gemeindejagden und der Ausübung des Eigenjagdrechtes in

Fällen, wo ein solches während der Pachtbauer innerhalb des gepachteten Gemeinde-Jagdgebietes entsteht, abgeändert werden.

(Patriotischer Landes-Hilfsverein für Krain.) Einem zwischen der Bundesleitung der österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze und dem Reichskriegsministerium getroffenen Uebereinkommen zufolge hat der patriotische Landes-Hilfsverein für Krain am 29sten Mai d. J. die bis dahin von dem k. k. Garnisonspitale in Laibach verwalteten Mannschaftsmonturen sammt Ausrüstungsgegenständen sowie das auf dem Laibacher Felde befindliche Depot sammt den darin verwahrten Wagenparks der Blessirten-Transportcolonne Nr. 16 in seine Verwaltung übernommen. Gleich nach der Uebernahme der Verwaltung, durch welche die Thätigkeit und die Verantwortlichkeit des Vereins, respective dessen Ausschusses, eine nicht geringe Erweiterung erfahren hat, mußte an die Behebung der an dem Depotgebäude im Laufe der Zeit vorgekommenen Vaugebrechen geschritten werden. Die Conservations- sowie die nothwendig gewordenen Baueergänzungsarbeiten wurden mit Hilfe und unter Leitung des k. k. Ingenieurs Herrn Johann Bölk von den bestreßenden Unternehmern zur Zufriedenheit ausgeführt, und hat sich die Bundesleitung der österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze in Wien mit Rücksicht auf die hiebei in selbstloser Weise dem Vereine geliehene fachmännische Mithilfe des genannten Herrn Baubeamten bestimmt gefunden, demselben für sein patriotisches und uneigennütziges Wirken ihren Dank in einem besonderen Schreiben auszudrücken.

(Kirchensmuck.) Die Vorstadt-Pfarrkirche zu St. Johann Baptist in der Tirnau feiert morgen, wie alljährlich, das Fest der Consecration. Die Kirche hat durch die Fürsorge des Herrn Pfarrers Franz Karun nach dem Plane des Landesingenieurs J. Prasky ein sehr schönes neues Pflaster aus der Chamottefabrik in Bukovize bei Prag erhalten. Die nothwendigen Steinmearbeiten hat der Steinmetzmeister Vinc. Camernik in geschmackvoller Weise hergestellt.

(Todesfall.) Gestern nachmittags ist hier der Realitätenbesitzer Herr Anton Fröhlich im Alter von 75 Jahren gestorben.

(Kunstgewerbliches.) Nach dem Entwurfe des Architekten Mitovics wurden durch die Fabrik Samassa in Laibach zwölf Bronzelenker für die Sanct Leonhardkirche in Graz angefertigt, welche als gelungene Erzeugnisse des Kunstgewerbes gelobt werden.

(Südbahn.) Seit Beginn der kälteren Jahreszeit werden die Personenzüge auf den Südbahnliesen bereits geheizt, und zwar, gleichwie im Vorjahre, alle Waggons erster und zweiter Classe bei den Courier-, Eil-, Post- und Secundärzügen durch Dampf von der Locomotive, die Wagen dritter Classe mittelst Mantelfüllöfen und die Wagen zweiter Classe bei den gemischten Zügen durch Wärmflaschen oder Heizstöcke.

(Aus der Grotte von St. Gantian.) Am 1. November haben zwei Mitglieder des deutschen und österreichischen Alpenvereins die Grotten und Höhlen von St. Gantian wieder um ein interessantes Object bereichert. Es wurde nämlich an dem genannten Tage ein Rettungsweg, vom Pazzo-Weg (senkrecht unter der Kronprinzessin Stephanie-Warte) ausgehend, direct sehr steil steigend, längs an der senkrechten und auch überhängenden Felsenwand auf das Hochplateau nothdürftig hergestellt, so daß jetzt auch bei dem schnellst steigenden Hochwasser ein Rückzug aus den inneren Grotten möglich gemacht wird. Die Herstellung dieses Rettungsweges schien bis

Gazela sank vor Schreck auf den Schnee nieder. Von dem anspruchsvollen, verwöhnten Mädchen war in diesem Augenblick keine Spur übrig geblieben; halb ohnmächtig, von Thränen geblendet und von Kälte durchbebt, lag sie auf den Knien. Ihr Schleier war zerrissen, die kostbare Toilette war zerknittert, ihr Haar flatterte aufgelöst um ihre Schultern.

»Wir sind verloren!« flüsterte sie kaum hörbar, und in der höchsten Seelenangst streckte sie ihre Hände flehentlich zu Hardenberg empor. Er vernahm ihre Klage und beugte sich über sie.

»Verloren?« wiederholte er. »Was ist das für ein Wort? Bin ich nicht hier?«

Sie lächelte matt trotz dem Ernst der Situation, und tief prägte sich, was er sprach, ihrem Herzen ein.

Jetzt war die Lawine über ihrem Haupte; wie durch einen Zauber waren Licht, Luft und Tag verschwunden; jeder Laut war ein Donnergebräus, welcher sich stets wilder und rasender wiederholte. Der Berg erbebte, vor den Augen der Wanderer wankte ein ungeheureres Felsenstück. Anfangs langsam, gleichsam widerstrebend, dann schneller, bis es sich endlich von dem Mutterberge löste und mit entsetzlichem Gefrach, an jeder neuen Klippe in tausend Stücke zerschellend, in den schwarzen, gährenden Abgrund hinunterschoss.

Die Maulthiere hatten gleichsam instinctmäßig zwischen den Klippen Schutz gesucht, stemmten die Beine voraus und die Köpfe zurück. Als die Lawine sich ihnen näherte, stieß das eine Thier ein langgezogenes, klagendes Gewieher aus; es konnte gegen die vereinigte Macht des Luftzuges und des Schnees

keinen Widerstand leisten. Das arme Thier wandte seinen Kopf gegen Ratino und schüttelte sich vergebens, um Sattel und Baum von sich abzustreifen; im nächsten Moment wurde es über den Abgrund hinausgerissen und verschwand zwischen der sich unaufhörlich drehenden Lawine, die es mit ihrem Reichentuch bedeckte.

Ratino verharrete in dumpfem Schweigen; er machte auch keine Bewegung, um dem unrettbar dem Tode verfallenen Maulthier beizustehen, aber zwei große Thränen rollten über seine braunen Wangen bei dem Ausgang, welchen die Katastrophe nahm.

XI.

»Jetzt müssen wir schnell versuchen, zu Fuß weiter zu kommen,« drängte er. »Bricht sich eine zweite Lawine Bahn, so wird sie erfahrungsgemäß denselben Weg einschlagen wie ihre Vorgängerin, und es ist nicht voranzusehen, ob wir dann mit dem Leben davontommen werden.«

Mit diesen Worten hieb er auf die Maulthiere ein, um eine Grotte zu erreichen, die, wie er bemerkte, nur Schmugglern bekannt war.

Der General sandte ihm einen trostlosen Blick nach. »Ich kann nicht weiter!«, stöhnte er, »Franz, rette du Gazela und bringe sie in Sicherheit!«

»Nein, nein,« wehrte das junge Mädchen mit Entschiedenheit ab, »helfen Sie meinem Vater; jedwede Selbstsucht muß hier eine Grenze haben.«

Hardenberg stand rathlos.

»Sie sind schwächer und leidender, als Ihr Vater,« redete er leise auf sie ein. »Sie haben die Worte unseres Führers vernommen, — wie, wenn Ihnen, bis ich Ihren Vater in Sicherheit bringe, ein Unglück zustieße?«

Sie schlug ihre großen Augen zu ihm auf. »Franz, mein Vater hat mich mein Lebenlang auf den Händen getragen,« beharrte sie. »Helfen Sie ihm, und erst wenn er gerettet ist, kehren Sie zu mir zurück. Ja, so soll es sein,« fügte sie gebieterisch hinzu, »und zwar, weil es mein Wille ist!«

Hardenberg beugte sich tief herab, um ihre Hand zu küssen — zum erstenmale. Er wählte für sie einen geeigneten Platz zwischen den Klippen, welcher ihr Schutz gegen die Witterung bot; er verfab sie mit allen Shawls, die Ratino in seinem Mantelsack bewahrte, und hüllte ihre zarten Füße in eine der dicksten Decken. Dann näherte er sich dem General, hob ihn mit starken Armen auf und trug ihn Schritt für Schritt die Felsenkluft hinan, welche Ratino mit dem Maulthier bereits zu erklimmen begonnen hatte.

»Sie will es so!« erklärte er Graf Povitz, für denselben ein hinreichender Grund, sich schweigend zu fügen. Nachdem Hardenberg eine gute Strecke mit ihm emporgestiegen war, versuchte der General, welcher nicht mit Unrecht befürchtete, daß seinem Neffen die Last auf die Dauer zu schwer werden würde, selbst zu gehen. Hardenberg unterstützte ihn eifrigst, bis sie den Platz erreichten, an welchem der Führer mit den Maulthieren ihrer bereits harrete. Alsdann eilte Hardenberg ohne eine Minute Zeitverlust zu Gazela zurück.

nun unmöglich, doch mit Strickleitern, Striden und ein-gebohrten Eisen glückte er nach anstrengender, gefährlicher Arbeit, und ist hiedurch ein Felsenpfad geschaffen worden, wie er kühner in den Hochalpen nicht gedacht werden kann.

(Der slovenische Lehrerverein) hat in seiner vorgestrigen Ausschussitzung den Beschluss gefasst, die Herausgabe slovenischer Jugendschriften in den Bereich seiner Wirksamkeit zu ziehen und an die slovenischen Schriftsteller einen Aufruf zu richten, dem Vereine entsprechende Manuscripte zur Recension einzusenden. Die für die Jugendlectüre geeigneten Manuscripte werden vom Vereine veröffentlicht und nach Maßgabe der vorhandenen Mittel honoriert werden. — Die beliebten «Four fixes» sollen auch im heurigen Winter abgehalten werden, und wurde ein besonderes Comité zu diesem Zwecke eingesezt.

(Duell.) Diefertage fand in einer Kaserne in Graz ein Säbelduell zwischen dem Reichsraths-Abgeordneten Dr. Forregger und dem Advocaten Dr. Glantschnigg in Gills statt, wobei beide Duellanten verwundet wurden. Die Ursache des Zweikampfes bildete eine kürzlich in Graz erschienene Broschüre, «Politische Zwitter», als deren Verfasser sich der genannte Gillscher Advocat bekannte.

(Aus Stein) berichtet man uns: Am 24sten Oktober abends kamen in der Ortschaft Dolina bei Weintal mehrere Burschen zusammen, um sich in üblicher Weise zu unterhalten. Unter diesen befand sich auch der seit dem bezeichneten Tage abgängige Johann Ložar aus Weintal. Der Verdacht eines an Ložar verübten Verbrechens war dringend, und den mit Energie gepflogenen Erhebungen der Gendarmerie gelang es auch, die muthmaßlichen Thäter dingfest zu machen und Indicien zu finden, aus denen hervorgeht, daß Ložar von zwei Burschen aus Weintal erschlagen und im Walde verscharrt wurde. Die muthmaßlichen Thäter sind verhaftet und dem Bezirksgerichte Egg eingeliefert worden.

(Cholera-Nachrichten.) Vom 28. Oktober bis 4. November betrug in der Stadt Triest sammt deren Gebiet der Zuwachs 11 Erkrankungs- und 10 Todesfälle. Gegenüber der Vorwoche ist eine rapide Abnahme der Seuche erfolgt. Die Erkrankungen haben sich um 22, die Todesfälle um 12 vermindert. Dabei wurden von den letzteren größtentheils solche Personen betroffen, die schon in der früheren Berichtsperiode erkrankt sind. Die Krankheit hat somit den epidemischen Charakter verloren und es steht deren vollständiges Erlöschen in naher Aussicht. Die Gesamtzahl der seit dem 7. Juni von der Cholera Befallenen beziffert sich auf 893. Davon wurden 325 geheilt, 554 starben, und 14 Personen stehen in Behandlung. In der Provinz Istrien ist ein neuer Fall, und zwar in Corte d'Isola, vorgekommen. In der Provinz Görz-Gradiska, und zwar in der Stadt Monfalcone, Bezirk Gradiska, ist ein Zuwachs von zwei tödlich verlaufenen Fällen zu constatieren.

(Mysteriöser Unfall.) Josef Strucelj, welcher — wie wir jüngst berichteten — auf den Schienen nächst dem Agramer Bahnhofe verunglückte, befindet sich noch am Leben, schwebt jedoch in steter Lebensgefahr und dürfte kaum gerettet werden. Die eingeleitete Untersuchung hat diesen mysteriösen Unfall dahin aufgeklärt, daß Strucelj, der von Großgoriza nach Agram billig fahren wollte, den Lastzug unbemerkt bestieg und, um denselben ebenso unbemerkt verlassen zu können, vor der Einfahrt in die Station Agram herabsprang, dabei vom Zuge erfaßt und so entseztlich verstümmelt wurde.

(Unbestehbare Briefe.) Seit 30. Oktober erliegen beim hiesigen k. k. Postamte nachstehende

«Sie sind es, Franz,» flüsterte sie gerührt, «und Papa?»
«Der raucht in guter Ruhe droben auf dem Berge mit Katino eine Cigarette.»
«Wie gut und sanft Sie sind!» erwiderte sie.
«Hm!» äußerte Hardenberg, indem er sie den lebensgefährlichen Weg hinan bald führte, bald wie ein Kind auf seinen Armen trug, während sie ihr Haupt gegen seine Schulter lehnte, seinen Hals mit ihren vollen, weichen Armen umschlang und ihr Athem sich mit dem seinigen vermischte, «so sprechen Sie in dieser Stunde, wo Sie in Noth sind. Einige Tage später indes schaukelt Gazela, eingehüllt in Seide und Hermelin, sich wieder gemächlich in ihrem Lehnstuhl, läßt sich von einem ehrerbietigen Zuhörerkreis bewundern und berichtet das Unglaubliche, was sie auf ihrer Bergwanderung gesehen und erlebt hat. Dann lächelt und spöttelt sie wohl über ihren einsältigen Wetter, der sich einbildete, das innere Wesen eines Weibes zu kennen und doch blind genug war, sich selbst zu täuschen. Eins aber steht fest, Gazela: heute haben Sie mehr erlebt, als in Ihrer ganzen Vergangenheit, wie Sie denn auch heute den Kern Ihres Gemüthes zum erstenmale gezeigt haben.»
«O, nicht doch, nicht doch, Franz!» verwahrte sie sich gegen seine Vorwürfe. «Sie sind für mich der Inbegriff alles dessen, was groß und herrlich ist. Aber Sie sind zugleich streng und unbeugsam. Ja, ich nehme mein Wort nicht zurück: unter Ihren Händen muß alles sich biegen oder brechen. Erachten Sie denn die Dankbarkeit eines Weibes für nichts?»

(Fortsetzung folgt.)

unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar an: Probst in Laibach, Simon Pohl in Ivorulje, Ignaz Saunig in Ajello, Alois Locardi in Gills, Karl Weiß in Laibach, D. Wuckan in Otočac, Adolf Ziegler in Dresden, Martha Bošković in Petrinja, Domenico Floreani in Belbes, Anton Fridl in Triest, Johann Hajnar in Siveric, Franz Tra in Wien, Johann Koren in Wien, Franz Kressav in Graz, Josef Kopavnik in Conte (Nordamerika), Maria Kristan in Neumarkt, Josef Radlbed in Falkenau, Julius Drnstein in Jglau, Francisca Trmen in Laibach, D. Wychtyl in Mährisch-Schönberg, Maria Dobrauz in Graz, Franz Gertner in Marienbad, Antonia Gärlich in Wien, Ludwig Gonin in Dedenburg, Anton Hervatin in Metkovic, Anton Jenko in Graz und Johann Kromar in Poreta.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Die gestrige «Faust»-Vorstellung war eine der besuchtesten dieser Saison. Daß alle Vorbedingungen hierzu in nuce vorhanden waren, hat den allgemeinen Erfolg derselben zur Folge gehabt. Trotz der ungenügenden orchestralen Besetzung und der vielleicht zu verfrühten Aufführung hat das durch die Opferwilligkeit aller Mitwirkenden animierte Publicum die Gounod'sche Modelloper mit Befriedigung hingenommen. Die Reprise wird hoffentlich das Generalprobenhafte auszugleichen wissen.

Das vornehmste Interesse beanspruchte Fr. Kornitzer als Margarethe, welches die Widersprüche ihrer Rolle durch warmen Gesangsvortrag und belebendes dramatisches Spiel, das allerdings einiger Rivellierung bedarf, erfolgreich zu heben versuchte. Mit Herrn Negro als Faust wurde dieselbe namentlich in der Gartenschlußscene lebhaftest acclamirt. Zu dem Besten des in der vorstehenden Aufführung Gebotenen gehört auch das Quartett des dritten Actes, in welchem die Genannten, dann Herr Dohrs als Mephisto und Fr. Angjelic (Marthe) ihre Individualität wirksam hervorkehrten. Fausts Antipode, der Mephisto des Herrn Dohrs, hat eine namentlich schauspielerisch gut durchdachte Leistung zutage gefördert, und rühmen wir dessen Romanzen im ersten Acte und das Ständchen im vierten Aufzuge. Ein tadelloser, für das fernere Opernrepertoire stimmlich vielversprechender Valentin war Herr Schertel, welcher, im Gesang sowohl als im Spiel besonnen distinguierend, namentlich die Sterbescene zur wirkungsvollen Einheit gestaltete. Ein reizender und tüchtiger Siebel war Fr. Janovicz.

Die Kostüme waren in hohem Grade entsprechend und namentlich die Lanzknechte in ihren historischen Gewändern charakteristisch; Faust jedoch hätte sich etwas mehr an den traditionellen Habitus halten müssen; namentlich braucht er im ersten Acte keinen Rösch vorzustellen. — Wir fanden die Streichungen im fünften Acte, welcher hier mit der Rekerzene begann und schloß, mit Rücksicht auf unsere Verhältnisse sehr begreiflich; weniger jedoch können wir uns mit dem zu schnellen Tempo der Apotheose befreunden: Gounod hat ein Mysterium im Sinne, welches er correspondierend mit der im Abagio gehaltenen Ouverture eröffnet.

Die Oper wurde in würdiger Weise von dem Director Herrn Schulz auf die Scene gebracht und vortrefflich geleitet; für dessen anstrengende Bemühungen wird ihm jeder einsichtsvolle Kunstliebende den aufrichtigsten Dank wissen und zollen. — k.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 5. November. Hier wurde gestern um 10 Uhr abends auf offener Straße zwischen der Rothenthurmstraße und der Wollzeile der Herausgeber der «Fremden-Zeitung», Jakob Schloßberg, von einem bisher unbekanntem Thäter ermordet. Laut der polizeilichen Kundmachung scheint hier ein Racheact vorzuliegen, der in dem Verkehre Schloßbergs mit einer Frau seinen Grund haben dürfte.

Brünn, 5. November. Der Bezirkshauptmann in Sternberg hat den Beschluss der Stadtvertretung Sternbergs gegen den Sprachenerlass an die Oberlandesgerichte in Prag und Brünn sistirt.

Tirnov, 5. November. Die Agence Havas meldet: Die Verwirrung wird immer größer. Gestern schien es, daß die ersten Schritte zum Zwecke einer Wiederausöhnung mit der cankovistischen Partei gemacht wurden, wodurch Rußland bewegt werden sollte, die Feindseligkeiten einzustellen. Heute hat es den Anschein, daß auf diese Eventualität verzichtet werden müßte. Cankov verlangte die Demission der Regentenschaft und des Cabinets, die Auflösung der Nationalversammlung und die Bildung eines Ministeriums ohne Regentenschaft unter den Auspicien des Generals Raulbars.

Tirnov, 5. November. Die Kammer beendet abends oder morgen die Verification der Wahlen. Vor Berathung der Antwort auf die Eröffnungsrede der Regentenschaft und vor der Fürstenwahl findet noch eine geheime Sitzung statt. Meldungen der Havas zufolge hat sich bezüglich der Verhandlungen der Cankovisten mit der Regierung nichts Neues ereignet.

Paris, 5. November. Das «Journal Officiel» veröffentlicht die Ernennung Willaubs zum Minister der öffentlichen Arbeiten.

London, 5. November. Die social-demokratische Vereinigung gibt bekannt, daß der für den 9. November beabsichtigte Aufzug aufgegeben sei, ersucht indessen die Mitbürger, sich an demselben Tage auf dem Trafalgar-Square zu versammeln.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Faust (Margarethe). Schlußapothese: «Die Verklärung Gretchens». Große Oper in 5 Acten. — Musik von Ch. Gounod.

Verstorbene.

Den 2. November. Johann Pantar, Arbeiter, 58 J., Brunnegasse 16, Auszehrung.

Den 3. November. Agnes Nagode, Schneiders-Gattin, 73 J., Floriansgasse 13, Marasmus. — Albert Kurnit, Seifensmacher, 62 J., Grabedydorf 10, Auszehrung. — Anna Bafel, Stadtarne, 78 J., Karlstädterstraße 7, Wasserjucht.

Den 4. November. Josef Sajin, Arbeiters-Sohn, 8 Monate, Wiesengasse 5, Scharlach. — Johann Tome, Besitzers-Sohn, 2 1/2 Monate, Begagasse 9, Fraisen. — Francisca Bendorfer, Spenglers-Tochter, 10 Monate, Stadtwaldstraße 2, Bronchitis.

Den 5. November. Johanna Stoda, Knechts-Tochter, 2 Jahre 7 Monate, Reitschulplatz 1, Gehirnhöhlenwasserjucht. — Anton Fröhlich, Realitätenbesitzer, 75 J., Wienerstraße 7, Paralyse.

Im Spitale:

Den 2. November. Maria Raf, Kaiserlers-Gattin, 36 J., Pneumonie. — Johann Bavašnik, Kutcher, 79 J., Marasmus.

Den 3. November. Maria Smul, Inwohnerin, 73 J., Lungenödem. — Johann Fil, Arbeiters-Sohn, 11 Monate, Atrophie.

Lottoziehung vom 3. November.

Brünn: 62 3 51 2 44.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° reductirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ausicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 7.11.1886, 8.11.1886, 9.11.1886.

Morgens Nebel, tagsüber meist Regen. Das Tagesmittel der Wärme 6,7°, um 0,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Advertisement for Anton Fröhlich, Realitätenbesitzer, with a cross symbol and text about a deceased person's children.

Large advertisement for Dr. Fr. Keesbachers Belehrung über das Wesen, das Auftreten und die Verbreitung der asiat. Cholera. Includes text about Dr. Fr. Keesbacherjev Pouk and Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Course an der Wiener Börse vom 5. November 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Preletavajoče ptice

se snidejo danes večer točno ob 9. uri pri dolgi mizi v Auerjevi krčmi, kjer se bo sklepalo, kam bodo „preletele“.

Preletavajoč ptič.

Calumet in Nordamerika den 25. Juni 1886.

Wohlgeborener Edler Herr v. Trnkóczy!

Apotheker neben dem Rathhause in Laibach. Ich gebe Ihnen bekannt, dass ich Ihre Sendung der von Ihnen erzeugten Hausheilmittel zu meiner Zufriedenheit erhalten habe.

Josef Schneller

in Calumet, Michigan in Nordamerika. 5 Dutzend Mariazeller Magentropfen (Fläschchen à 20 kr.) gegen Magenleiden etc.

Anzeige.

Ich beehre mich, den bisherigen Kunden sowie den Herren Hausbesitzern ergebenst mitzutheilen, dass ich das

Rauchfangkehrer-Geschäft

des Herrn Johann Turk übernommen habe, nachdem mir der löbliche Stadtmagistrat die Concession als Rauchfangkehrermeister verliehen hat.

Wilhelm Dopfer städtischer Rauchfangkehrermeister Rosengasse Nr. 35.

Mariazeller Magentropfen advertisement featuring an image of a woman and child, and text describing the medicine's benefits for various ailments.

Advertisement for 'Feinster Wabenhonig' (finest honey) and 'Oroslav Doleneo' (throat lozenges), including contact information for the pharmacy.

Advertisement for 'Dampf-Leberthranöl' (steam cod liver oil) by Apotheke Piccoli, highlighting its medicinal properties.

Advertisement for 'Kaiser-, Märzen- und Bockbier' (beer) from A. Mayers, including details about the brewery and distribution.

Advertisement for 'Wasserdichte Wagendecken' (waterproof carriage covers) by R. Ranzinger, a carriage dealer.

Advertisement for 'Brieflicher Unterricht' (correspondence instruction) by Carl Porges, offering lessons in bookkeeping and arithmetic.

Advertisement for 'St. Jacobs-Tropfen' (St. Jacob's drops) for medicinal purposes, featuring an image of a man and a woman.

Advertisement for 'Med. Dr. C. M. Faber' (Dr. C. M. Faber) and 'Eucalyptus-Mund-Essenz' (eucalyptus mouth essence), including details about the products and the doctor's credentials.